



Nr. 21.

Erscheint wöchentlich,  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag den 20. Februar 1900.

Preis pro Quartal:  
In Waldkirch M. 1,5; bei der Post M. 1,35

32. Jahrgang.

## Bestellungen

auf den Elzthäler  
für den Monat März

nehmen alle Postämter und Landbriefboten, sowie die Expedition in Waldkirch, Langestraße Nr. 17, fortwährend entgegen.

## Politische Wochenschau.

Waldkirch, 18. Februar 1900.

(Deutsches Reich.) Prinz Heinrich von Preußen ist nunmehr nach langer Abwesenheit im fernen Osten Afriens, wo er die deutschen Interessen so energisch und erfolgreich betrieben, wieder in der Heimat eingetroffen, von ganz Deutschland zu seiner glücklichen Heimkehr froh begrüßt. In Berlin fand der Prinz-Admiral einen ebenso festlichen wie herzlichen Empfang, mit jubelnden Zurufen wurde der ritterliche Prinz bei seiner Ankunft von einer gewaltigen Menschenmenge empfangen. Der Kaiser hat der ihn erfüllenden Genugthuung über die Rückkehr seines erlauchten Bruders in dem Trinksprache Ausdruck verliehen, den er an festlicher Tafel im Berliner Residenzschloß auf den Prinzen Heinrich zu dessen Begrüßung ausbrachte.

Der Zustand des schwerkranken Abgeordneten Dr. Lieber ist noch immer ein hochkritischer, doch soll nach den neuesten Berichten die Hoffnung auf die Wiederherstellung des Kranken noch keineswegs ausgeschlossen sein.

Der erwartete Ausstand in den westfälischen Kohlenrevieren hat nunmehr begonnen. Im Zwickauer Revier streift etwa die Hälfte, im Delstitz-Lugauer Revier ein Viertel der Bergleute über den Stand der Streikbewegung unter den Bergleuten der Braunkohlendistrikte im Herzogthum Altenburg und in der Provinz Sachsen liegen jedoch noch immer keine bestimmteren Meldungen vor. Bereits aber beginnen die Folgen des teilweisen Streiks der westfälischen Bergleute empfindlich genug hervorzutreten. U. a. hat die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen die Absicht zu erkennen gegeben, den Personenverkehr auf ihren Linien vom 19. Februar

ab wegen Kohlenmangels einzuschränken; doch sollen die Früh-, Mittags- und Abendzüge von der geplanten Maßregel, soweit dies zu ermöglichen sein wird, nicht betroffen werden.

(Belgien.) In der belgischen Deputiertenkammer gab es am Mittwoch eine regelrechte Prügelei zwischen Abgeordneten der Rechten und sozialdemokratischen Mitgliedern. Die Sitzung mußte schließlich aufgehoben werden.

(Oesterreich-Ungarn.) Die Verhandlungen der in Wien tagenden deutsch-tschechischen Verständigungskonferenz haben jetzt ein erstes positives Resultat gezeitigt. Der von der böhmischen Abtheilung der Konferenz eingesetzte Unterausschuß erzielte in seiner Mittwochssitzung bezüglich der Feststellung des gemischt-sprachigen Charakters einer Gemeinde und eines Bezirks eine Einigung; ebenso verständigte man sich in der Frage der Errichtung von Uebersetzungsbüros. — Der Ausstand der Bergleute in den verschiedenen Kohlenrevieren Oesterreichs dauert noch immer mit fast ungeminderter Stärke fort; doch sollen die den Streikenden zuzuführenden Geldmittel nicht allzureichlich bemessen sein.

(Frankreich.) Die französische Regierung thut mit der von ihr geplanten Flottenverlängerung gewissen Marine-Heißspornen in der Deputiertenkammer offenbar noch lange nicht genug. Der Abgeordnete Fleury-Mavarin hat daselbst einen Antrag eingebracht, welcher den Bau von acht Panzerschiffen zu je 15 000 Tonnen und von 16 Panzerkreuzern zu je 12 000 Tonnen fordert; während die Regierung in ihrer Flottenvorlage nur 6 Panzerschiffe und 5 Panzerkreuzer fordert; auch mehrere neue Torpedo- und Unterseeboote, als sie der Regierungsentwurf verlangt, werden in dem Fleury'schen Antrage gefordert. Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich die Mehrheit der französischen Deputiertenkammer zu letzterem stellen wird.

(Samoa.) Auf Samoa haben an Kaisers Geburtstag beide feindliche Parteien ihre Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft erklärt. Auf Upolu und Sawaii herrscht vollkommene Ruhe.

## Deutsches Reich.

### Baden.

Karlsruhe, 15 Febr. (32. Sitzung der zweiten Kammer). Präsident Gönner eröffnet  $\frac{1}{4}$  10 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch, Staatsminister Roff,

Ministerialrat Hübsch, Fortsetzung der Ordensdebatte. Abg. Zehner wendet sich gegen die Behauptung Obkirchers, als ob durch die Zulassung der Orden eine neue Beunruhigung in das Volk getragen werde. Auch die weiteren Bedenken, daß die Orden ein unfriedliches Vorgehen eintreten lassen würden, können nicht aufrecht erhalten werden. Er müsse auch der Behauptung widersprechen, als ob durch die Zulassung der Orden eine wirtschaftliche Gefahr entstehe. Zu den Anträgen selbst übergehend, betont Redner nochmals, daß der Antrag des Zentrums nicht die Tendenz habe, ohne Zustimmung des Staates Orden einzuführen. Redner geht des Weiteren auf die Geschichte der Klosterfrage in Baden ein, den badischen Kirchenstreit Anfangs der 50er Jahre sowie auf die Herstellung des Konkordats von 1859. An die Stelle des Konkordats sei das Gesetz von 1880 getreten, das Männerklöster zwar zulasse, doch habe die Regierung bisher von dem Gesetz nur einen negativen Gebrauch gemacht. Staatsminister Roff weist darauf hin, daß die Regierung auf dem vorigen Landtag in Verbindung mit der Kurie eine erhebliche Verbesserung der Geistlichen geschaffen habe. Die gewünschte völlige Klosterfreiheit, die man schließlich anstrebe, sei für die Regierung unannehmbar. Wenn die Regierung einen Akt des Friedens vornehme, so müsse sie die Garantie haben, daß derselbe Kampf nicht am nächsten Tage fortgesetzt werde. Im Geiste des Friedens müsse der Versuch zu einer Verständigung in dieser Frage gemacht werden, unter der Voraussetzung, daß nicht eine Verquickung verschiedener Klagen hineingezogen werde. Die Regierung sei heute noch genöthigt, entgegenzukommen, aber wie die Sache heute verteidigt werde, könne die Regierung nach dem Unterantrag nicht beitreten. Auf Antrag Muser wird die Debatte nochmals eröffnet. Abg. Muser wendet sich in längeren Ausführungen gegen den Abg. Obkircher und bemerkt sodann nach der Verfassung sei die Gewissensfreiheit gewährleistet, wenn dies der Fall sei, so müsse man auch das Recht haben, diese Gewissensfreiheit äußerlich zu betheiligen. Redner macht der nationalliberalen Partei bezüglich ihrer Haltung in dieser Frage den Vorwurf der Prinzipienlosigkeit. Diese Frage sei eine solche des Rechtes und der Gerechtigkeit und unabhängig von dem politischen Verhalten einer Partei. Abg. Obkircher polemisiert gegen Muser und bemerkt, wir würden den Orden zustimmen, wenn die Kurie erklären würde, sie sei zufrieden. Abg. Wacker ist mit

## Ueber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König  
(Fortsetzung.)

„Wie heißt dieser Doktor?“ fragte er. „Kann man sich auf ihn verlassen?“

„Auf Doktor Davis? Gewiß,“ antwortete Watkin; „man kann sich auf jeden Menschen verlassen dessen Interesse man wahrzunehmen versteht.“

„Und wie ist die Verpflegung in seiner Anstalt? Ich hoffe der Doktor ist ein menschenfreundlicher Mann, dem man einen Kranken mit voller Ruhe anvertrauen darf. Nach dieser Seite hin möchte ich mir später keinen Vorwurf zu machen haben.“

„Prüfen Sie selbst“, unterbrach ihn Watkin; „Sie werden finden, daß Doktor Davis ein lebenswürdiger Herr ist.“

„Mein Wagen steht noch vor der Thür, fahren wir hin,“ sagte Herbert entschlossen, und Watkin folgte ihm hinaus ohne ein Wort zu erwidern.

In dem Augenblick, als Watkin dem Kutscher die Adresse des Irrenarztes angab, schritt ein fremder Herr hart an ihm vorbei; er achtete nicht darauf; in der nächsten Minute fuhr der Wagen mit ihnen von dannen.

Die Anstalt des Doktors Davis lag in einer stillen wenig belebten Vorstadt; sie war nur umgeben von hohen Mauern und glich eher einem Gefängnis

als einem Asyl für Gemütskranke,“ wie Davis selbst sein Haus nannte.

Und er selbst machte auch nicht den Eindruck eines Mannes, der durch vorzügliche Eigenschaften des Herzens und des Gemüths befähigt ist, an der Spitze eines solchen Asyls zu stehen; sein hageres knochiges Gesicht mit dem strengen finstern Ausdruck und dem stehenden Blick war keineswegs geeignet, Vertrauen einzuschließen.

Er empfing die Herren in seinem Bibliothekszimmer und lud sie ein Platz zu nehmen, dann heftete er den Blick erwartungsvoll auf Herbert, den Watkin als seinen Freund vorgestellt hatte.

„Man hat mir Ihre Anstalt empfohlen,“ begann Herbert, nicht ohne einige Verlegenheit, die er indessen bald überwand; „ich möchte mich nach den Bedingungen erkundigen, unter denen Sie einen Patienten aufnehmen.“

Vorab muß ich wissen, welche Pflege für diesen Patienten verlangt wird,“ erwiderte der Doktor mit einer harten trockenen Stimme.

„Die beste!“ unterbrach Herbert ihn rasch. „Der Patient ist mein Associe, und ich wünsche, daß er sich hier so wohl fühlen möge wie dies in der Möglichkeit liegt.“

„Sehr gut,“ nickte der Doktor. „Wollen Sie nun die Güte haben, mir seine Krankheitsgeschichte zu erzählen? Ich werde daraus erkennen, ob der Patient

leicht oder schwer zu behandeln ist; dies ist auch von einigem Einfluß auf meine Bedingungen.“

„Ich fürchte, Sie werden große Last mit ihm haben,“ erwiderte Herbert feinsinnig. „Schon seit längerer Zeit ist an einer Geistesstörung bei ihm nicht mehr zu zweifeln; sie geht hervor aus der konfusen Buchführung, die ihm leider anvertraut war. Der Wahn daß ich ihn betrüge und ihm nach dem Leben trachte, verfolgt ihn; mit zähem Eigensinn hält er an ihm fest; es ist unmöglich, ihn eines Besseren zu überzeugen. Wir fuhren vor einigen Tagen von Kopenhagen nach London. Auf dieser Fahrt traf ihn das Unglück über Bord zu fallen, und seine Familie hat seinen Tod betrauert und in das Unabänderliche sich gefunden. Nun erhalte ich plötzlich die Nachricht, daß er gerettet wurde, und da er in einem Fischerdorf seine Wiederherstellung abwartet, um dann plötzlich, gleich dem Geiste Banquos in Macbeth, in seiner Heimat wieder aufzutreten und seine Anklage gegen mich zu wiederholen. Ich muß aus diesem Vorhaben den Schluß ziehen, daß der Sturz ins Wasser seinen Geist noch mehr verwirrt hat, und ihn in solcher Verfassung gewissermaßen aus dem Grabe zurückkehren zu sehen, wäre für seine Angehörigen sehr peinlich. Wir würden uns in der Heimat genötigt sehen ihn in eine Irrenanstalt zu bringen, und geschieht dies nun schon hier, so wird dadurch seinen Angehörigen viel Schlimmes und Unangenehmes erspart.“

dem Gang der Verhandlung sehr zufrieden. Er wendet sich in längeren Ausführungen gegen den Korreferenten Obkircher und sodann gegen den Abg. Zieser. Im Jahre 1896 habe Zieser erklärt er habe rechtlich und thatsächlich nichts einzuwenden, wenn die Regierung von dem § 11 Gebrauch mache, später sei er wieder anderer Meinung geworden. Das Eigenthümlichste sei aber die Stellung der Regierung, wenn man in dem Umsichgreifen der Sozialdemokratie eine Gefahr erblicke, so habe die Regierung kein Verständnis für den Gang der Dinge und sehe nicht ein, daß ihr Verhalten auf kirchenpolitischem Gebiete im Volke eine Erbitterung erzeuge. Wenn Minister Rolf auf seinem Standpunkt beharre, so könne er nur wünschen, daß er nicht mehr lange ein entscheidendes Wort mitzusprechen habe. Schließlich wird der Antrag Wacker mit 30 gegen 22, der Antrag Behner mit 32 gegen 20 Stimmen angenommen. Für den letzteren stimmen auch Müller-Welshingen und v. Stockhorner.

**Karlsruhe, 14. Febr.** Diejenigen Kandidaten des Maschinenbauwesens, die an der in diesem Frühjahr beginnenden maschinen-technischen Staatsprüfung theilnehmen wollen, werden im „Staatsanz.“ aufgefordert, ihre Anmeldung zur Prüfung unter Anschluß der Nachweise spätestens bis 1. März d. J. beim Ministerium des Großh. Hauses und der ausw. Angelegenheiten einzureichen.

**Karlsruhe, 14. Febr.** Prof. Scheuermann in Rastatt wurde wegen Verbrechen gegen den Paragraphen 176, Ziffer 3, zu 16 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

**Karlsruhe, 16. Febr.** Die Strafkammer verurtheilte den früheren Hofjägermeister des Großherzogs, Fehrn. Ferd. v. Schilling-Gannstatt, wegen Kampfs zu acht Monaten Festungshaft. Derselbe hatte s. Bt. den Leutnant Groß durch einen Streifschuß an der Hand leicht verwundet.

□ **Waldkirch, 19. Febr.** Einem vielfach geäußerten Wunsche, im Schoße des Gewerbevereins einmal einen Vortrag über das bürgerliche Gesetzbuch zu hören, hat gestern Nachmittag Herr Justizaktuar Gieser hier im Nebstocsaale in anerkannter Weise entsprochen, indem er sich der schwierigen Aufgabe unterzog, aus dem umfangreichen Gesetze den für alle Gewerbetreibenden und Industriellen so höchst wichtigen Abschnitt über die Verjährung von Forderungen zu sprechen. An der Hand verschiedener Beispiele verstand es der Herr Redner die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen dem zahlreich erschienenen Publikum verständlich zu machen und so auf die Gefahren hinzuweisen, welche bei Nichtbeachtung der durch das neue Gesetz geschaffenen Rechtsverhältnisse dem Einzelnen erwachsen können. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer die interessanten Ausführungen des Redners, welchem am Schlusse der Vorstand des Gewerbevereins Herr Adolph für seine Bemühungen Namens der Anwesenden den wärmsten Dank aussprach. Auf vielseitigen Wunsch hat sich Herr Gieser bereit erklärt, seinen Vortrag demnächst in diesem Blatte im Wortlaut erscheinen zu lassen.

△ **Waldkirch, 19. Febr.** Mitten im Toben und Treiben des Carnevals war es thatsächlich ein Wagstück, ein Concert ersten Charakters zu halten. Trotz allen Hindernissen, unternahm es unser früherer Chorregent F. W. Maenner, umgeben und unterstützt mit einer stattlichen Schaar seiner Freunde der edlen Musica, ein Concert zu Stande zu bringen. Herr Maenner täuschte sich in seinen Erwartungen nicht. Der geräumige Eglusaal war dicht besetzt. Unter den Solisten des Abends gefiel uns als zuerst Vortragender Herr Elementarlehrer Müller; mit seelenvollem Vortrage der Serenade

von Braga, sowie der späteren Nummer: Pastorale, bewies er in hervorragendem Maße sein musikalisches Talent, sowie in seinem Klaviervortrag. Mit stürmischem Applaus begrüßt wurde Herr Braumeister Schäbler. In Begleitung unseres Altmeisters Fr. Högerich sang er „Die Thräne des Herzens“ so innig und gefühlvoll, daß alle Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit seinem gediegenem Vortrage folgten. In „Der Uhr“ von Loewe, eine Perle moderner Compositions-kunst, riß er das Publikum zu solcher Begeisterung hin, daß er herausgerufen wurde und Maenners Composition „Die stille Wasserrose“ zum Besten gab. Unter Einstudierung und Leitung des Herrn R. Ligelmann begegneten wir einem seltenen Kunstgenuß, dem Gesellschafterquartett der Herren Tisch, Adam, A. und R. Ligelmann; in ansprechender Weise und große Fertigkeit verrathend, entlebten sich die Vortragenden ihrer Aufgabe meisterhaft. Ein hervorragender Solist des Concerts war wieder einmal unser Herr Musikdirektor Högerich. Wir begegnen demselben so oft in musikalischen Veranstaltungen und immer wieder ist er ein sehr gern gesehener Gast. In dem sehr schwierigen Salonstück von Romberg bewies er aufs Neue seine hohe musikalische Begabung und Fertigkeit. Verdienter Beifall wurde demselben zu Theil. Im Weiteren wurde das Programm bereichert durch zwei Originalcompositionen des Concertgebers, ein Pastorale für Streichquintett und ein Knabenchor — letztere Nummer gefiel so, daß eine Wiederholung stattfinden mußte. Herrn Musikdirektor Maenner gratulieren wir zu seinem berechtigten Erfolge und sagen zum Schlusse den Mitwirkenden Dank für ihre uneigennütigen, gütigen Unterstützung zum Gelingen des gediegenen Concertes.

■ **Waldkirch, 19. Febr.** Den Reigen der Fastnachtsvergüngen in hiesiger Stadt eröffnete gestern Abend der Veteranen-Verein mit einer wohl gelungenen Theater-Aufführung verbunden mit Tanzunterhaltung im Kreuzsaale. Wohl in der berechtigten Hoffnung, einen sehr genussreichen und vergnügten Abend vor sich zu haben, hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen in überaus stattlicher Zahl eingefunden. Und wahrlich, sie wurden in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Mit Fleiß und großer Sorgfalt waren die zwei originellen Schwänke: „Beim Nachgerzieren“, „Auf Posten“, sowie der zwerchfellerschütternde Einakter: „Der Weg durch die Küche“ einstudirt und brillant wiedergegeben, was sowohl den Mitwirkenden als dem Leiter zur ganz besonderen Ehre gereicht. Die Aufführung hat auch diesmal wieder den Beweis geliefert, daß der Verein über recht gute Kräfte verfügt, man muß sie nur zu verwerthen verstehen. Die Zwischenpausen wurden durch die trefflichen Weisen einer Abtheilung des „Eintracht-Orchesters“ ausgefüllt, was zum schönen Verlauf des Abends wesentlich beitrug. Wir glauben wohl auch im Sinne des Verwaltungsrathes des Veteranen-Vereins zu handeln, wenn wir sämtlichen Mitwirkenden für den uns bereiteten frohen Genuß den wärmsten Dank aussprechen, mit dem Wunsche, uns recht bald wieder mit einer derartigen Abendunterhaltung erfreuen zu wollen.

— Herr Pfarrverweser Albrecht in Haslach (früher in Waldkirch) wurde zum Stadtpfarrer daselbst ernannt.

■ **Waldkirch, 14. Febr.** Sämtliche Kreis-Ausschüsse von Baden haben sich nun dahin ausgesprochen, daß sobald als thunlich eine staatliche Hagelversicherung eingerichtet werde; eine diesbezügliche Petition ist dem Landtage vorgelegt.

■ **Elzach, 16. Febr.** In Sachen des Ueberfalls eines Postgehilfen von jungen Burschen hier wird noch mitgeteilt, daß sich derselbe nicht in Begleitung einer Dame, sondern allein auf dem Heimweg befand.

auch stellten sich seine Verletzungen später nicht so bedeutend heraus, wie zuerst angenommen wurde.

**Freiburg, 16. Febr.** Die Stadt Freiburg will ein Anlehen von 10 Millionen Mark zu 4 pCt. aufnehmen. Hiervon sollen zunächst 5 Millionen begeben werden.

**Freiburg, 16. Febr.** Der Volksverein für das katholische Deutschland giebt soeben ein neues Flugblatt (Nr. 16) heraus: „Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Invalidenversicherungsgesetzes vom 15. Juli 1899.“ Unter den Stichworten: Zweck, Versicherungspflicht, Versicherungsbeitrag, Wartezeit, Beiträge und Renten, Art der Beitragsleistung, Erbschaft der Anwartschaft, Verfahren zur Erlangung der Rente werden diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, deren Kenntniß für das praktische Bedürfnis am unentbehrlichsten ist, in dem Flugblatt kurz zusammen gestellt. In einer Tabelle wird nun auch eine Uebersicht gegeben über die Höhe der Invalidenrente in den fünf verschiedenen Lohnklassen nach 4., 10., 20., 50. u. jähriger Versicherungsdauer. Ferner ist ein kleiner Ueberblick über die bisherigen Leistungen der Invaliditäts- und Altersversicherungen angefügt. Für die Versicherungspflichtigen u. wird es sich in manchen Fällen recht nützlich erweisen, in diesem Flugblatt stets einen kleinen Wegweiser zur Hand zu haben. Abgesehen hiervon, erfüllt dasselbe gegenwärtig den wichtigen Zweck, die Kenntniß des neuen Gesetzes den weitesten Kreisen der zunächst Interessierten zu vermitteln. Namentlich dürften die Arbeitervereine und Unterrichtskurse ein nützlich Werk thun, wenn sie das von der Centralstelle des Volksvereins in M.-Glöblich gratis und franco in jeder Anzahl zu beziehende Flugblatt an ihre sämtlichen Mitglieder zur Vertheilung brächten.

■ **Müllheim, 14. Febr.** Der Bürgerausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung nach provisorischer Abstimmung mit geringer Mehrheit die Einführung einer neuen Beleuchtung. Ob Gas oder Elektrizität darüber beschließt eine weitere Sitzung.

■ **Triberg, 15. Febr.** Im benachbarten Schönach ereignete sich gestern ein gräßlicher Unglücksfall. Der 27 Jahre alte Wagner Kunter wollte den Transmissionsriemen seiner Sägemaschine aufsteigen, während das Werk im Gange war. Er wurde an der linken Hand gefaßt, der Vorderarm gebrochen und vollständig abgerissen. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde K. nach dem Triberger Spital gebracht.

■ **Konstanz, 14. Febr.** Mit der Maschine in's Grab versenkt wurden seit Samstag die Toten in Konstanz. Es kam manchmal vor, daß ohne die Schuld eines Leichenträgers beim Hinabsinken des Sarges das Seil entgleitete und der Sarg zum Schreden der Leidtragenden hinabstürzte. Darum hat die Stadt eine Maschine angeschafft. Der Sarg wird auf drei über das Grab gespannte Bänder gelegt, ein Griff und der Sarg senkt sich langsam. Man muß gestehen, daß der Vorgang ein würdiger ist als früher.

**Aus Baden, 16. Febr.** In Martinsweiler (Amt Billingen) kam das 3/4-jährige Töchterchen des Köhlewirts Baum dem Herdfeuer zu nahe; hiebei flug die Kleider an zu brennen und das Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es nach einigen Stunden erlag. — Der „Eichener See“ bei Schopshelm, welcher oft auch längere Zeit verschwindet, so daß z. B. im Sommer schon öfters auf dem Grunde Heu oder Dehm gemacht werden konnte, ist wieder erschienen; das Wasser ist durchschnittlich 1 Meter tief; die Länge des Sees beträgt 150, die größte Breite 75 Meter.

#### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 14. Febr.** Der Reichstag nahm gestern 11 Vorträge wegen Tonga, Samoa und Bangibar

„Ich verstehe,“ sagte der Doktor, als Herbert schwieg; „Sie wünschen vor allen Dingen, daß seine Anwesenheit in diesem Hause ein Geheimnis bleiben soll.“

„So ist es. Werden Sie die Macht haben, dieses Geheimnis zu bewahren und jeder Möglichkeit einer Enthüllung vorzubeugen.“

„Das überlassen Sie mir; die Verpflichtungen die ich übernehme erfülle ich gewissenhaft.“

„Er wird Ihnen zu beweisen versuchen, daß sein Geist klar ist,“ sagte Herbert, den lauernden Blick auf das hagere Antlitz heftend.

„Ich glaube nicht daß es ihm gelingen wird.“

„Und wenn es ihm dennoch gelänge? Würden Sie in diesem Falle ihn ohne weiteres entlassen?“

„Wünschen Sie das nicht, so wird es auch nicht geschehen,“ erwiderte der Doktor ruhig.

„Ich muß die ausdrückliche Bedingung stellen, daß es nicht geschehen darf.“

„Gut, das genügt.“

Es muß ihm auch unmöglich gemacht werden, sich durch Vermittelung eines Wärters mit seinen Angehörigen in Verbindung zu setzen.“

„Seien Sie unbesorgt; mein Personal ist durchaus zuverlässig.“

„Die Briefe, die er schreibt, bitte meinem Freunde Watkin zu übergeben, der fortan alles Nötige zwischen Ihnen und mir vermitteln wird.“

„Es soll geschehen,“ nickte der Doktor; seien Sie überzeugt, daß der Patient hier gut und sicher aufgehoben sein wird. Es kommt ja häufig vor, daß ein Geisteskranker lichte Augenblicke hat, in denen er gegen seine Einsperrung protestiert, wollte ich diese Proteste als berechtigt anerkennen, so würde ich bald keine Patienten mehr haben.“

„Sehr wahr, und da Sie in diesem Punkte reiche Erfahrung gesammelt haben, so wird Ihnen meine Versicherung, daß der Patient wirklich geisteskrank ist, genügen.“

„Vollkommen!“

„Und nun bitte ich Sie mir den Preis zu nennen, den Sie für die Aufnahme des Kranken fordern.“

„Fünfhundert Pfund jährlich,“ erwiderte Doktor Davis; „Sie verlangen gute Pflege und unablässige Ueberwachung; Beides kostet Geld. Vierteljährlich Vorauszahlung muß ich ebenfalls anbringen, die Zahlungstermine müssen pünktlich eingehalten werden, ich habe mir das zum Prinzip gemacht.“

Herbert Schneider schien eine so hohe Forderung nicht erwartet zu haben; er blickte Watkin fragend an, der mit einer Miene des Bedauerns die Achsel zuckte, als ob er sagen wollte, er könne in diesem Falle keinen Rat erteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Treue wahre Freunde werden bekanntlich in dieser Welt der Sonderinteressen, des Egoismus und nervösen Treibens immer seltener. „In Freud' zur Seite, im Leid das Weite“, das ist das Motto, welches nur zu häufig dem Freundschafts-Bunde aufgedrückt ist. Eine Ausnahme von der Regel macht — Maggi. Nicht nur die Freuden der Tafel hilft diese vortreffliche Würze erhöhen, sondern auch am Krankenbette leistet sie wirksame Hilfe. Es sollte daher jeder mit Maggi Freundschaft schließen.

Kein Weiter heute ohne Postkarten mehr.

Unserer Redaktion liegen eine Anzahl von Ansichtskarten vor, die sämtlich von der königlichen Hofbuchdruckerei von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart in Aquarell-Manier auf der Buchdruckpresse hergestellt sind. Diese Karten sind recht künstlerisch ausgeführt, von effektivster Farbenwirkung nach wirklichen Originalen namhafter Maler. Den Postkartenverlegern und Hotelbesitzern, welche Leser unseres Blattes sind können wir mit gutem Gewissen empfehlen ihren Bedarf in Postkarten bei Greiner und Pfeiffer in Stuttgart zu decken. Soviel uns bekannt sind die Preise für Lieferung von Auflagenmäßige.

Der Liebling vieler Tausenden praktischer Hausfrauen ist Mad's Pyramiden-Glanz-Stärke. Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, u. 20 Pf.

ohne Debatte in 3. Lesung an und trat sodann in die Beratung des Kolonialetat ein. Es kamen dabei auch die Uebergriffe einzelner Beamten und Offiziere zur Sprache. Regierungsseitig wurde strenge Abmildung aller solcher Fälle zugesagt. In der heutigen Sitzung wurde die Beratung fortgesetzt. Abg. Bebel (Soz.) bezweifelt Erfolge in den Kolonien. Abg. Dasbach (Zentrum) empfiehlt Kaufleute als Gouverneure für die Kolonien anzustellen, wie dies auch England thue.

**Berlin, 13. Febr.** Der frühere preussische Minister des Innern Herrfurth ist heute im 70. Lebensjahre gestorben. Er war als Nachfolger von Buttammer 4 1/2 Jahre im Amte.

**Berlin, 17. Febr.** Wolffs telegraphisches Bureau meldet: Nach zuverlässigen Mittheilungen wurde am 14. ds. Mts. das Bahnbureau südlich von Raumy von Eingeborenen überfallen und gilt seitdem für gefährdet. Der Beamte des Bahnbureaus konnte nach Kiautschou entkommen. Der Gouverneur entsandte von Tsingtau eine Schutztruppe nach Kiautschou beauftragte einen Hauptmann, mit dem dortigen Mandarin wegen Beilegung der Unruhen in Verbindung zu treten.

**Mühlhausen i. C., 16. Febr.** In der gestrigen Nacht wurde bei furchtbarem Sturm ein heftiger Erdstoß verspürt. Auch in den Nachbarorten wurde die gleiche Erscheinung beobachtet. In vielen Häusern öffneten sich Thüren und Fenster.

#### Ausland.

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

**London, 16. Febr.** Endlich ist den Engländern auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ein erheblicher Erfolg zu Theil geworden. General French ist mit den Truppen, mit denen er vor eini-

gen Tagen den Modder River überschritt, glücklich nach Kimberley gelangt. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes vom Feldmarschall Roberts an den Sec. d. d. des Kriegsammtes gerichtetes Telegramm: „Jacobsdal, 16. Februar, 2 Uhr Morgens. French mit Artillerie, Kavallerie, berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen.“ Das Kriegsamt fügt hinzu, es sei bemerkenswerth, daß obige Depesche aus Jacobsdal datirt sei. Der Erfolg dieser Waffenthat des Generals French, der sich bekanntlich schon bei Elandsbaagte ausgezeichnet hat, ist bedeutend auf militärischem Gebiete, von ganz besonders großer Tragweite aber in moralischer Hinsicht. Ist es doch endlich einmal gelungen, eine wichtige, belagerte Stadt zu befreien, und der Wahn ist zum ersten Male gebrochen, der bisher die englischen Waffen gefangen zu halten schien.

**Jacobsdal, 17. Febr.** General Cronje ist mit 10000 Mann in vollem Rückzug auf Bloemfontein verfolgt von General Kelly Kennn. Die Buren nahmen am Ritsrusse einen großen Convoi.

**London, 17. Febr.** „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 14.: Die Engländer räumten in der vergangenen Nacht Nendburg. Sie ließen eine große Menge Vorräthe zurück und konzentrierten sich um Arundel. Zwei Kompagnien des Wiltshire-Regiments verloren, als sie sich zurückzogen, den Weg und werden vermisst. Ihr Aufenthalt ist jedoch bekannt und werden Sie voraussichtlich heute Abend befreit werden.

**London, 17. Febr.** Reuter meldet aus Jacobsdal vom 15.: Die Engländer besetzten heute Jacobsdal nach einer Reihe von Scharmützeln mit kleineren Burenabtheilungen. Die Artillerie beschoß das umliegende Gebiet und vertrieb den Rest der Buren. Die Division des General French rückte dann schnell auf Kimberley vor. Die Buren räumten Alexanders-

fontein, das sofort besetzt wurde. Lord Roberts meldet aus Jacobsdal vom 16.: Ich habe guten Grund zu glauben, daß die Buren ihre Verschanzungen bei Magersfontein aufgegeben haben und zu entkommen suchen. General French säuberte das Gebiet nördlich von Kimberley. Ein größerer Burenconvoi wird verfolgt, der sich in der Richtung auf Bloemfontein bewegt. (Aus all diesen Meldungen geht hervor, daß die Hauptmacht der Buren bisher einem Zusammenstoß mit den Truppen Lord Roberts auf dem Wege ging und die Erfolge desselben nur über kleine Abtheilungen davongetragen werden.)

**London, 18. Febr.** „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt vom 18. ds.: Es fanden sehr heftige Gefechte auf beiden Flanken in der Nähe von Nendburg statt, die Buren, welche den Engländern an Zahl überlegen waren, waren etwa 400 Mann stark. Eine Dragonerpatrouille wurden von 5000 Buren umzingelt. Sie bahnte sich jedoch tapfer einen Weg ohne einen Mann zu verlieren.

**Basel, 15. Febr.** In der Westschweiz sind in der vorigen Nacht fast alle Telegraphen- und Telephonverbindungen zerstört worden. Im Dorfe Châtard (Kanton Freiburg) steckte der Blitz 8 Häuser in Brand, wodurch 17 Familien obdachlos wurden.

**London, 17. Febr.** Der „Times“ wird aus Schanghai gemeldet, daß die Lage in Schantung immer ernster werde. Die Störungen, welche von feindlichen Tumultanten veranlaßt wurden hatten zur Folge, daß die Eisenbahnarbeiten eingestellt und die Ingenieure zurückgerufen werden mußten. Die chinesischen Behörden thun Nichts zur Unterdrückung der Unruhen. (Ft. 3.)

Einrückungsgebühr für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 8 Pf. Bei späteren Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

### Ämtliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Inserate müssen bis Vormittags 10 Uhr vor dem Erscheinungstage eingeleistet sein, andernfalls sie in nächster Nummer Aufnahme finden.

#### Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres ist Rechtspraktikant Julius Federer zum Dienstverweser des Grohh. Amtsgerichts Waldkirch mit den Befugnissen eines Amtsrichters bestellt.  
Waldkirch, den 12. Februar 1900.  
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.  
In Vertretung:  
S. S.

### Auhholz-Versteigerung.

Die Stadt Waldkirch versteigert am  
**Samstag, den 24. d. Mts.**  
**Vorm. 11 Uhr**  
im Rathhause hier, ca. 15 Stück fichtene Spaltstämme an den Weistbielenden.  
Besagte Stämme lagern in der Abtheilung Brünneledobel oberhalb der Wafenhütte.  
Waldkirch, den 17. Februar 1900.  
Der Gemeinderath.

### Liegenschaftsversteigerung.

Nr. 484 Auf Antrag der Beteiligten wird zum Zwecke der Aufhebung der Erben-gemeinschaft am  
**Dienstag, 6. März d. J.**  
**vormittags 9 Uhr**  
im Rathhaus in Waldkirch die nachbezeichnete Liegenschaft öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird und, wenn dies nicht der Fall, nur mit Zustimmung der Betheiligten:  
Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache nebst kleinem Gemüsegärtchen und 227 □ Fuß oder 20,43 qm Hofraum.  
Das Ganze liegt an der Schwarzenbergstraße Nr. 8 dahier, vornen neben dieser, hinten an den Rothbach, einerseits städtisches Almenwegle, andererseits Karl Schätzle, Landwirt. Anschlag 6000 Mark.  
Waldkirch, den 17. Febr. 1900.  
Gr. Notariat:  
Schirrmann.

### Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 20. Febr. d. J.**  
**Vormittags 11 1/2 Uhr,**  
werde ich in Elzoch Zusammenkunft vor dem Rathhaus 1 Kleider-schrank, 1 aufgerichtetes Bett, 1 Glaskrant und Heu gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.  
Waldkirch, 17. Februar 1900.  
Gerichtsvollzieher Hochadel.

### Sand-Versteigerung.

Die Gemeinde Buchholz versteigert am  
**Freitag den 23. d. M. Nachmittags 1 Uhr**  
der auf der Gemeinewiese im Gewann Engegrün und Leim Wag-mattenwehr lagernde Bau sand.  
Zusammenkunft beim Rathhause.  
Buchholz, den 16. Februar 1900.  
Der Gemeinderath: Schätzle.

## Musik- und Gesang-Verein „Eintracht“.

# Einladung.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden hiermit zu  
der am  
**Dienstag, den 20. Februar 1900,**  
**Abends 8 Uhr**

im Saalbau zum „Kreuz“ stattfindenden

## humoristischen

# Abend-Unterhaltung

freundlichst eingeladen.

Damen und Herren werden ersucht, zur Erhöhung der Fidelität kostümirt zu erscheinen. Das Belegen von Sitzplätzen ist unstatthaft.

Vor 11 Uhr darf im Interesse der Mitwirkenden nicht geraucht werden.  
Narrenzeichen sind an der Kasse zu haben.  
Eintrittspreis für Mitglieder 30 Pfg.  
Der Vorstand.



## Turn-Verein Waldkirch.

### Einladung.

Am **Samstag, 24. Februar**  
**Abends präzis 8 Uhr**

anfangend, findet in der  
Bayer'schen Bierhalle  
unsere

## Fastnachts-Aufführung

mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung

unter gest. Mitwirkung der Kurmärker Dragoner-Capelle  
statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundl. einladen.

Eintrittskarten à 30 Pfg. pro Person können ent-weder beim Vorstand oder Abends an der Kasse gelöst werden.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt und können auch nicht durch Mitglieder eingeführt werden.

Masken müssen sich beim Eintritt in den Saal durch Vorzeigung der rothen Karten, welche ebenfalls beim Vorstand zu haben sind, legitimiren.

Masken ohne Karten, sowie Unberufene haben un-nachlässig Ausweisung zu gewärtigen.

Waldkirch, 18. Febr. 1900.

Der Turnrath.

## Ein einfach möblirtes Zimmer

an zwei solide Arbeiter zu ver-geben. Auskunft im Verlag.

Einen Morgen

### Acker

auf dem Inried hat zu verkau-fen  
**Josef Weiß**  
wohnj. bei Frn. Rfm. Weinmer.

### Zugelaufen

ein Schäferhund.  
Abzuholen gegen  
Erfaz der Einrück-  
gebühr und Futter-  
kosten bei Kaver Vatter, Gutach.

### Zu vermietthen

ein Mansardenzimmer mit Küche  
und Holzplatz.

Rirchstraße Nr. 8.

Eine zuverlässige

### Monatsfrau

wird gegen guten Lohn gesucht.  
Zu erfragen in der Expedition.

Heute Montag

„Stadtmuff-Probe“  
und Besprechung.

